

Rekultivierung und Sicherung der Deponie Kossa



Abb. 1: Nordteil der Deponie im Ausgangszustand

Das 1993 offiziell geschlossene Deponiegelände (Abb. 1) befindet sich im nordöstlichen Teil des Landkreises Delitzsch im Bereich eines ehemaligen Sand/Kiesabbaues am Südrand der Bad Schmiedeberger Stauchendmoräne.

Typisch für Endmoränenbildungen ist deren z. T. äußerst komplizierte geologische Aufbau. In Abhängigkeit von der Intensität der stauchenden Wirkung

des Inlandeisgletschers sind die känozoischen Schichten flach wellig verfaltet bis dachziegelartig verschuppt.

Im Bereich der Deponie Kossa werden derartige Lagerungsstörungen z. B. an der Höhenlage der Grundmoräne im Liegenden der Deponie bzw. der ehemaligen Kiesgrube deutlich.



Abb. 2: Aufbringen der Ausgleichs- und Abdeckschicht

Bei den ehemals abgebauten Kiessanden handelt es sich um Nachschüttbildungen des Saale-2-Gletschers.

U.a. aufgrund der Lage im Naturpark und Landschaftsschutzgebiet Dübener Heide waren folgende Maßnahmen zur Sicherung/Rekultivierung der Deponie Kossa entsprechend dem Gefährdungspotential notwendig:

- Maßnahmen zur Herstellung einer stand- und erosions sicheren Deponieoberfläche
- Einbau eines dem Gefährdungspotential entsprechenden Deponieabdecksystems
- Planung von landschaftspflegerischen Begleitmaßnahmen entsprechend der vorgesehenen Folgenutzung des Geländes (Grünland mit Strauchbepflanzung)

Die für Geländeprofilierung und Deponieabdeckung notwendigen Erdarbeiten wurden so geplant, dass möglichst wenig Fremdmaterial eingebaut und kein Deponiematerial abgefahren werden musste. Dies wurde durch Umsetzung von Teilen des Deponieinhaltes in

den noch offenen Bereich der Kiesgrube und durch Verwendung der auf der Deponie lagernden humosen Kiessande in der Ausgleichsschicht und der Deponiemutterbodenaufgabe im humosen Unterboden der Abdeckschicht erreicht.

Die auf den Deponiekörper aufgebraute Ausgleichs- und Abdeckschicht (Abb. 2) hat die Funktion einer kraftausgleichenden Ebene, die außerdem die Deponieoberfläche profiliert und gleichzeitig das Planum für weitere Abdeckschichten bildet, wie für kulturfähigen Unterboden mit hohem Wasserrückhaltevermögen und humosen Oberboden.



Abb. 3: Gesicherter und rekultivierter Deponieböschungsbereich im Süden

Morphologisch wurde die Deponieoberfläche dem Umgebungsraum angepasst. Die Deponieoberfläche wurde mit einer Grasansaat begrünt und mit Sträuchern bestockt.

Zum Schutz der Ansaat vor Oberflächenerosion (Wind, Niederschlag) sind auf den angesäten Flächen Erosionsschutzmatten aus Naturfasern verlegt und mittels Erdnägeln befestigt worden (Abb. 3).